

ERASMUS ERFAHRUNGSBERICHT:

WO: Göteborg, Schweden

WANN: August 2016 bis August 2017

INSTITUTION: Gothenburg University/ Göteborgs Universitetet

FACH: Biologie und Chemie

SPRACHE: Englisch, Schwedisch

Die Berwerubung: Die gute Vernetzung der FU Berlin war für mich von Anfang an einer der größten Vorteile der Universität. Da es innerhalb meines Studiums nicht unbedingt vorgesehen ist, ins Ausland zu gehen begann ich bereits im ersten Semester mit der Planung meines Erasmus Semesters. Ich ging zu den Erasmus Infoveranstaltungen meines Fachbereichs und durchsuchte die Partnerschaftsdatenbank nach passenden Universitäten. Ernsthafter wurde die Planung zum Anfang des dritten Semesters. Ich entschied, mich an drei Universitäten zu bewerben. Aufgrund meiner Sprachkenntnisse im Englischen und Französischen, wählte ich Universitäten mit Kursen in diesen Sprachen. Die Wahl fiel auf

1. Wahl Göteborgs Universitet,
2. Wahl Universitet Uppsala
3. Wahl Université de la Réunion.

Die Bewerbung reichte ich kurz nach Weihnachten 2015 ein. Ende März kam der Bescheid vom Erasmusbüro: "Ja wir nehmen Sie."

Nun konnte die Planung richtig losgehen. Ich verbrachte mehrere Stunden auf der Seite des Erasmusbüros und sammelte Infos über den weiteren Hergang, die zu erwartende Finanzierung und meine Rechte und Pflichten. Ich organisierte mir einen Schwedisch Kurs an der Volkshochschule (was nicht notwendig war, ich aber trotzdem wärmsten empfehlen würde) und informierte mich über die Geschichte der Universität Göteborg.

Die Vorbereitung: Nicht lange nach dem Eintreffen des Bescheids vom Erasmusbüro Berlin bekam ich auch Nachricht vom international Office in Göteborg. Die Universität Göteborg ist sehr bemüht um ihre Incoming Erasmees. Die vorab Info war sehr ausführlich und das International Office sehr schnell im Beantworten aller aufkommenden Fragen. Allerdings kann es im Zeitraum vom 6. Juni bis zum 30. Juni ein bisschen länger dauern, da dort viele schwedische Feiertage liegen und das Semester bereits beendet ist.

Die Ankunft: Ende August begann das Semester für die Incoming Erasmees in Göteborg. Die Universität organisierte Abholstationen an allen gängigen Ankunftsarten in Göteborg und brachte die Studenten direkt in die Universität. Dort konnte man erstmal gemütlich einen Kaffee trinken und mehr Infos bekommen. Außerdem konnten die glücklichen, die einen Platz im Wohnheim ergattert haben ihre Schlüssel abholen und wurden mit den Universitätsbussen direkt am Wohnheim abgesetzt. Ich hatte einen Platz im Wohnheim Olofshöjd bekommen, war allerdings mit dem Auto angereist. (Etwa 8 Stunden von Berlin, über Rostock mit der Fähre nach Rødby). Nach einer schier unendlich langen Parkplatz-Suche in Göteborg und einem kräftezerrenden Aufstieg (höjd = schwed. Anhöhe) konnte ich endlich mein Zimmer beziehen.

Das Wohnheim: Etwa 20 qm groß mit Badewanne und möbliert. Da ich mit dem Auto gekommen bin hatte ich schon einiges mitbringen können (z.B. Bettdecke, Kopfkissen, Teller, Topf etc.). Nichtsdestotrotz musste ich am sogenannten IKEA-Tag (ein von der Student Union GIC begleiteter Ausflug zu IKEA) dann doch noch einiges kaufen unter anderem: Duschvorhang, Mülleimer, Klobbürste. Wer schnell ist kann vieles aber im sogenannten Freeshop ergattern. Das ist eine Art Abstellkammer die es in irgendeiner Form in jedem der Wohnheime gibt. Dort hinterlassen die Studenten die ausgezogen sind ihre Überbleibsel. Vorsicht bei Bettdecken & co. diese können mitunter Bettwanzen verschleppen. Olofshöjd ist das größte der Wohnheime in Göteborg und verfügt über eine Sporthalle, zwei Saunen, ein Studierzimmer, einen Fitnessraum (die Nutzung kostet etwa 30 Euro im Semester), einen Tischtennisraum und mehreren Grünanlagen und Grillplätzen sowie über ein Volleyballfeld. Die Zimmer sind meist mit geteilter Küche, welche je nachdem was die Vorgänger zurück lassen besser oder schlechter ausgestattet sind.

Die Universität: Die Universität Göteborg ist eine der renommiertesten in Schweden. Der Campus liegt über die gesamte Stadt verstreut. Die Naturwissenschaften sind größtenteils um Medicinaregatan versammelt. Die Bibliotheken sind nach Fachwissenschaften eingeteilt. Bücher können aber davon unabhängig bestellt und abgegeben werden. Für die Kurse gibt es meist ein begleitendes Kursbuch. Die Anzahl der Exemplare in der Bibliothek ist beschränkt (die meisten Studenten kaufen ihre Bücher neu oder im Studentischen Gebraucht Bücher Handel: Campusbokhandeln Götabergrsgatan 17).

Lagepläne der Universität kann man an den „Student Offices“ bekommen. Dort kann man auch Geld zum Kopieren und Drucken auf seinen Studentenausweis laden und seinen Ausweis für den aktuellen Kurs registrieren. Für viel Drucker lohnt es sich den „Print-Client“ der Universität auf den eigenen Computer zu laden um den lästigen Umweg über den USB Stick zu umgehen. Schwedische Universitäten haben keine Mensas. Die meisten Studenten bringen sich ihr Mittagessen von zuhause mit und wärmen es in einen der vielen Mikrowellen auf. Alternativ gibt es kleinere Cafeterien, , deren Zielgruppe ist aber zunächst das Universitätspersonal, weshalb sie deutlich teurer sind.

Hilfe: Hilfsbereite Mitarbeiter finden sich an der Universität generell immer. Für Administrative fragen wendet man sich an das „international office“ der jeweiligen Fachschaft (Biologie: international@bioenv.gu.se). Für Probleme mit dem Studienaussweis und Ähnlichem wendet man sich am besten an eines der Student Service Center von denen es quasi an jedem Campus eines gibt. Allgemeinere Anliegen kann man über die Suchfunktion im Studentportal online finden (Website Studentportal: <http://studentportal.gu.se>).

GIC: ist einer der vielen den Fächergruppen zugeordnete „Studentunion“ welche wohl am besten mit der studentischen Vertretung der Fachschaft an der FU gleichzusetzen sind. Sie organisieren viele verschiedene Events für internationale und lokale Studenten. Die perfekte Möglichkeit um Leute kennen zu lernen. Mitglied muss man dafür nicht sein- nur Teil der Fachschaft und im Falle von GIC ein „international student“. GIC hat jedes Semester einen Facebookaccount der euch über aktuelle Events informiert und euch gerne alle aufkommenden Fragen beantwortet.

Das Studium: Ich hatte mich vorab für 4 Kurse registriert. Alle vier in englischer Sprache (kann als Suchkriterium im online Vorlesungsverzeichnis „Kurskatalog“ angegeben werden). Kurse werden im Allgemeinen im Block unterrichtet und umfassen mit je 15 oder 7,5 Credits die vollen 30 Semesterwochenstunden oder 15 Wochenstunden. Meist beinhalten diese Berechnungen viel eigenständiges Arbeiten. Reine Vorlesungs- oder Seminar Stunden beschränken sich auf max. 10-15 Stunden pro Woche.

Benotet wird an der Universität Göteborg auf einer 3 Stufen Skala „failed“, „passed“ und „passed with extinction“ welche meist auf einer prozentualen Skala aufbauen welche dem deutschen Schulnotensystem nicht unähnlich ist (erreicht man 50% besteht man gerade noch)

Mein erster Kurs war der Masterkurs „Design and Production of Biomolecules“. Der Kurs wurde in drei Unterabschnitten benotet. Eine Klausur, Laborberichte und einer Literatur Arbeit mit Präsentation. Die Vorlesungen wurden von verschiedenen Professoren gehalten, die größtenteils von ihrer Forschung berichteten. Das eigentliche Wissen für die Klausur musste man sich eigenständig anlesen. Die Laborarbeit wurde von Master und Ph.D-Studenten geleitet die Umstände und Funktionsweisen im Detail besprachen. Die Labore sind sehr gut ausgestattet und ein eigener Laborkittel oder eine eigene Schutzbrille sind unnötig. Die abschließende Projektarbeit ist Teil vieler schwedischer Kurse und bietet den Studenten die Möglichkeit sich ihren eigenen Interessen entsprechend zu spezialisieren. In der gemeinschaftlichen Besprechung der Arbeiten mit Diskussionsrunde und Opponent erhält man so ein facettenreiches Bild des Themenbereichs.

Mein zweiter Kurs war „Human Physiologie“ ein Bachelorkurs der sich auf verschiedene Aspekte des menschlichen Körpers bezieht und in großen Teilen den Biologiestoff aus der gymnasialen Oberstufe zusammenfasst. Auch hier gab es eine Literatur-Projekt, diesmal im Team, welches allerdings nicht in die Endnote einfließt. Außerdem gab es eine Wöchentliche Diskussionsrunde zu den Themen der letzten Woche. Die Note wurde in einer Klausur festgestellt.

Mein Dritter Kurs „Plant Physiology in a changing Environment“ befasste sich mit Pflanzenphysiologie unter stress und umfasste auch marine Organismen und Stoffkreisläufe. Auch hier gab es eine wöchentliche Diskussionsrunde und einen Laborteil. Die Note wurde allerdings nur über ein Literaturprojekt bestimmt.

Während meines dritten Kurses beschloss ich mein „Learning Agreement“ zu ändern und meine Bachelorarbeit in Schweden zu schreiben. Die einzelnen „Departments of Biology“ verfügen meist über einen Katalog an offenen Projekten den man auf den jeweiligen Websites finden kann. Ich kontaktierte außerdem Professoren, deren Forschung mich interessiert via Email (Kontaktetails und Forschungshintergrund findet sich auf den Websites der Departments).

So fand ich schließlich eine vielversprechende Bachelorarbeit am Department für Meereswissenschaften.

Die Organisation: Der Kurswechsel und die Verlängerung des Erasmus-Stipendiums erwies sich als mittelmäßig aufwendig. Wie bereits erwähnt ist das international office in Göteborg sehr flexibel und zuvorkommend. Und so konnte ich im persönlichen Gespräch viele Fragen klären. Die Änderungsbedingung für das Learning Agreement sind sehr verständlich und

auf dem eigentlichen Dokument vermerkt. Nach Absprache mit dem Studienbüro in Berlin reichte ich also alle Unterlagen wieder beim international office Berlin ein inklusive einer Bescheinigung des international offices in Göteborg, dass sie der Verlängerung meines Erasmus Aufenthaltes zustimmen.

Die Bachelorarbeit: Zunächst sammelte ich alle Informationen zu den Regularien der Bachelorarbeit an der Universität Göteborg und der Freien Universität Berlin. Unter anderem muss die Bachelorarbeit im Ausland im Prüfungsbüro beantragt werden und ein zweiter Supervisor an der Freien Universität gefunden werden (s. Studienordnung und Website des jeweiligen Prüfungsbüros). In der Bachelorarbeit selbst ist man an der GU sehr frei (selbständiges Arbeiten ist eines der Bewertungskriterien). Begleitend zur eigentlichen Arbeit gab es einen „Kurs“ bei dessen Treffen im Abstand mehrerer Wochen der Fortschritt der Arbeiten aller Bachelorstudenten diskutiert wurde und Layout und Inhalte der Bachelorarbeit besprochen wurden.